

sich selbst aufbewahret, und nachher ein dicker Balsam: in der Retorte bleibt ein schwärzliches Harz zurück, Kolophon oder Geigenharz, genannt.

Das hier genannte ätherische Del ist in Aufsehung der specifischen Schwere, des Geruchs, Geschmacks, oder Arzneieigenschaften, nicht beträchtlich unterschieden von dem wohlfeilern, das man durch Zusatz des Wassers auf gewöhnliche Art erhält; noch auch ist das empyreumatische dünne Del und Balsam von irgend einem großen Werthe in der Ausübungskunst.

L. *Oleum Copaiuae compositum.*

Zusammengesetztes Del vom Copaiwabalsam.

Man nimt zwei Pfunde Copaiwabalsam, und vier Unzen Gummi Guaiak. Destilliret es in einer Retorte, und hält mit der Arbeit an, bis eine Pinte Del übergegangen ist.

Diese Mischung, undestilliret, erweist sich als ein Arzneimittel von beträchtlicher Wirkbarkeit in rheumatischen Zufällen, u. s. w. Beim Destilliren gibt das Guaiakgummi wenig von sich, das meistens zu der nämlichen Absicht dienet, als die Ziegel in dem *oleum lateritium*.

Balsamum Anodynum. vulgo Guidonis.

Schmerzstillender, insgemein Guido's Balsam genannt.

Man nimt Takamahak, Venetianischen Terpentin, von jedem gleiche Theile. Thut es in eine Retorte, so, daß zweien Drittheile davon angefüllt werden, und destilliret mit einem stufenweise verstärkten Feuer. Das rothe Del, oder Balsam, sondert man von der oben auf schwimmenden Flüssigkeit künftgemäs ab.

Zehnter Abschnitt.

Emplastra, Vnguenta, Cerata, Epithemata.

Pflaster, Salben, Wachsplaster oder Cerate, Umschläge.

Allgemeine Regeln zum Pflastermachen, u. s. w.

I. Diejenigen Pflanzen, die zu diesen Zusammensetzungen gebraucht werden, müssen frisch, saftig und gut gestossen seyn; wofern sie nicht etwa anders vorgeschrieben sind.

II. Die Kräuter kocht man, bis sie ganz kraus geworden sind, wobei man sich in Acht nimt, daß die Materie keine schwarze Farbe bekommt: hernach seihet man das flüssige

ab, und setzt es wieder ans Feuer, damit alle wäſſrige Feuch-
tigkeit davon dunſte.

III. Metallische Pulver müſſen zuvor mit den Oelen und
balsamiſchen Ingredienzien gekocht werden, biß ſie gehörig
vereinigt ſind. Solche Gummis die leicht auflöslich ſind,
Pulver, und auch Terpentin, müſſen gegen das Ende der Ar-
beit hinzugethan werden.

IV. Pflaſter verlangen den Zuſatz von Waſſer, biß ſie ei-
ne gehörige Konſiſtenz erlangt haben.

Der Gebrauch des Waſſers ſchützt das Pflaſter vor dem
Anbrennen und Schwarzwerden. Solch Waſſer, das man
während des Kochens nothwendig zuſetzen muß; muß vorher
heiß gemacht ſeyn: kalte Flüſſigkeit würde nicht nur den Pro-
ceß verlängern, ſondern auch verursachen, daß die Materie
mit Heftigkeit um ſich herum ſprühte, nicht ohne große Ge-
fahr des Arbeiters: dieſer Zufall würde ſich gleichfalls ereig-
nen, wenn man heißen Wein hinzulegte, und das Pflaſter
außerordentlich heiß wäre.

Pflaſter.

Emplaſtrum Anodynum.

Schmerzstillendes Pflaſter.

Man nimt weißes Harz, acht Unzen; Lakamahak in
Pulver, Galbanum, von jedem vier Unzen; pulveriſirten
Kümmelsamen, drei Unzen; ſchwarze Seife, vier Unzen. Das
Harz und die Gummis ſchmelzet man untereinander; ſetzt als-
dann die Samen und Seife darzu, und macht alles, kunſt-
gemäß, zu einem Pflaſter.

Dieſes Pflaſter verſchaffet zuweilen Erleichterung in ge-
ringen gichterischen und rheumatiſchen Schmerzen, welches
es bewürken ſoll durch Verhinderung des Zuſuffes der Säfte
zu den Theil, und indem es die bereits daſelbſt ſtockenden in
Bewegung ſetzt und zurück treibt.

E. Emplaſtrum Antihyſtericum.

Pflaſter wider Mutterkrankheiten.

Man nimt durchgedrücktes Galbanum, zwölf Unzen;
ſtinkige Aſa und gelbes Wachs, von jedem ſechs Unzen; weiß-
ſes Harz, drei Unzen. Miſcht und macht es, nach der Kunſt,
zu einem Pflaſter.

Dieſes Pflaſter wird in hyſteriſchen Zufällen auf die Ma-
gelgend, oder über den ganzen Unterleib, gelegt; und zu-
weilen mit guter Wirkung.

L. Emplastrum attrahens.

Zugpflaster.

Man nimt gelbes Harz, gelbes Wachs, von jedem drei Pfunde; getrocknetes Schöpsinselt, ein Pfund. Schmelzet es zusammen untereinander, und läßt die Masse, weil sie noch flüssig ist, durchlaufen.

E. D. Emplastrum Cereum, siue Attrahens.

Wachspflaster.

Man nimt gelbes Wachs, zwei Pfunde; weißes Harz, ein halbes Pfund; Schweinspeck, ein Pfund. Schmelzet es bei einem gelinden Feuer, unter beständigem Umrühren, bis es kalt ist.

Dieses nebst dem obigen soll die Stelle des Melotenpflasters vertreten; über dessen großen Reiz, beim Verbinden der Blasen, man sich beständig beklaget hat. Ueberhaupt sind alle Arten Pflaster zu diesem Behuf nicht recht schicklich: ihrer Konsistenz wegen sind sie unbequem, und ihre anklebende Eigenschaft macht das Abnehmen derselben schmerzhaft. Cerate, die weicher, und nicht so anbackend sind, scheinen weit mehr den Vorzug zu verdienen.

L. Emplastrum Cephalicum.

Pflaster fürs Haupt.

Man nimt Burgundisches Pech, zwei Pfunde; weiches Gummiladan, ein Pfund; gelbes Harz, gelbes Wachs, von jedem vier Unzen; das ausgepresste Del, Muskatblumenöl genannt, eine Unze. Das Pech, Harz und Wachs schmelzet man untereinander; alsdann thut man zuerst das Gummiladen, und hernach das Muskatblumenöl darzu.

Man nimt gelbes Wachs, Takamahak, von jedem vier Unzen; Venetianischen Serpentin, vier Unzen; wesentliches Lavendelöl, zwei Quentchen; Bernsteinöl, ein Quentchen. Die Oele thut man zu den übrigen bereits in ein Pflaster gebrachten und meistens schon kalt gewordenen Ingrediengzien erst hinzu.

Diese Pflaster werden in Schwäche oder Schmerzen des Hauptes, auf die Schläfe, Stirn, u. s. w. und zuweilen auch auf die Füße, aufgelegt.

Emplastrum de Cicuta cum Ammoniaco.

Schierlingspflaster mit Gummi Ammoniak.

Man nimt Schierlingsfaß vier Unzen; Gummi Ammoniak, acht Unzen, Meerzwiebeleßig, so viel, als zur Auflö-

sung des Gummi's hinlänglich ist. Zu dieser Auflösung thut man den Saft hinzu, und nachdem man die Mischung durchgeseihet hat, kocht man es zur Konsistenz eines Pflasters ein.

Man hält es für ein mächtig kühlendes und zertheilendes Mittel, und das besonders wider die Milzgeschwulsten und Herzgespann dienlich ist.

L. Emplastrum Commune.

Gemeines Pflaster.

Man nimt Olivenöl, ein Gallon; zum feinsten Pulver geriebene Gold- und Silberglätte, fünf Pfunde. Kochet es über einem gelinden Feuer mit ohngefähr zwey Pinten Wasser unter beständigem Umrühren, bis sich das Del mit der Silberglätte vereinigt und die Konsistenz eines Pflasters erhält. Sollte, ehe dieses geschieht, sich alles Wasser verzehret haben, so setzt man etwas mehr zuvor heiß gemachtes Wasser hinzu.

E. D. Man nimt Silberglätte, fünf Pfunde; Olivenöl, ein Gallon; kocht es wie beim vorigen. Dieses ist statt des Diachylon simplex und des Diapalma.

Diese Pflaster werden gemeinlich beim Fratt- und Wunden der Haut, bei leichten frischen Wunden, und dergleichen, aufgelegt. Sie halten den Theil gelinde und etwas warm und schützen ihn vor der Luft; welches auch alles ist, was man von irgend einem Pflaster in diesen Fällen erwarten kann.

L. Emplastrum commune adhaesivum.

Gemeines Heftpflaster.

Man nimt vom gemeinen Pflaster, drei Pfunde; gelbes Harz, ein halbes Pfund. Das gemeine Pflaster schmelzt man über einem ganz gelinden Feuer; alsdann thut man das vorher pulverisirte Harz darzu, damit es desto eher schmelze; und mischet alles untereinander.

E. Emplastrum adhaesivum, siue commune adhaesivum.

Heftpflaster.

Man nimt gemeines Pflaster, zwei Pfunde; weißes Harz, fünf Unzen; schmelzt es zusammen in ein Pflaster.

Diese Pflaster werden hauptsächlich als Heftpflaster gebraucht, um andere Verbande dadurch fest und haltend zu machen, u. s. w.

L. Emplastrum commune cum Gummi.

Gemeines Gummipflaster.

Man nimt gemeines Pflaster, drei Pfunde; durchgelasse-

DD

nes Gummi Galban, acht Unzen; gemeinen Terpentinen, Weihrauch, von jedem drei Unzen. Das Galban nebst dem Terpentinen schmelzet man über einem gelinden Feuer, und streuet den pulverisirten Weihrauch darein: alsdann verniset man mit diesen das vorher bei einer ganz gelinden Hitze flüssig gemachte gemeine Pflaster. Oder, statt des bereits fertig zu habenden gemeinen Pflasters, kann man das zusammengekochte Del und Silberglätte nehmen: sobald als sich diese zusammen vereinigen und ehe sie noch die Konsistenz eines Pflasters erlangt haben, müssen die übrigen Ingredienzien darzu gethan werden.

E. Emplastrum Gummosum, siue Emplastrum commune cum Gummi.

Saftpflaster mit Gummi.

Man nimt gemeines Pflaster, zwei Pfunde; durchgeschaffenes Gummi Ammoniak, durchgeschlagenes Gummi Galban, und gelbes Wachs, von jedem drei Unzen. Schmelzet es bei einer gelinden Hitze und macht es zu einem Pflaster.

Diese Pflaster werden als Digestiv- und Eitermachende Pflaster gebraucht; besonders bei Abscessen, nachdem ein Theil der Materie reif und los gemacht worden ist, um den übrigen noch harten Theil auch zur Eiterung zu bringen, oder zu zertheilen.

L. Emplastrum e Cymino.

Kümmelpflaster.

Man nimt Burgundisches Pech, drei Pfunde; gelbes Wachs, Gartenkümmel, Feldkümmel, Lorbeerbeeren, von jedem drei Unzen. Das Pech nebst dem Wachs läßt man zerschmelzen; streuet alsdann die übrigen vorher pulverisirten Ingredienzien hinein, und mischet alles wohl untereinander.

Dieses Pflaster wird als ein mäßig erwärmendes, zertheilendes Mittel empfohlen; und auf den Unterleib aufzulegen verordnet, um die Eingeweide zu stärken und die Blähungen abzutreiben.

E. Emplastrum defensivum, siue roborans.

Defensiv- oder stärkendes Pflaster.

Man nimt gemeines Pflaster, zwei Pfunde; gelbes Wachs und weißes Harz, von jedem drei Unzen; Vitrioltentkopf, vier Unzen; Olivenöl, zwei Unzen. Das Kolfothar reibet man mit dem Oele zusammen, mischet es mit dem übrigen, das man vorher über einem gelinden Feuer hat schmelzen lassen.

Dieses Pflaster wird rund herum auf die Leſzen der Wunden und Geſchwüre gelegt, um ſie vor Entzündung und andren üblen Zufällen zu ſchützen; welches es bewürken ſoll, indem es die Gefäße etwas zuſammenzieht, und alſo den Zufluß der Säfte zu den Theil abhält.

L. Emplaſtrum ex Ammoniaco cum Mercurio.

Gummi Ammoniakpflaſter mit Queckſilber.

Man nimt durchgeſaſſenes Gummi Ammoniak, ein Pfund; Queckſilber, drei Unzen; einfachen Schwefelbalaſam, ein Quentchen. Das Queckſilber reibet man mit dem Schwefelbalaſam, biß nichts mehr davon zu ſehen iſt; wenn alßdann das Ammoniak geſchmolzen iſt, thut man es, ein wenig zuvor ehe es kalt wird, nach und nach zu dieſer Miſchung hinzu, und menget alles vollkommen untereinander.

Dieſes iſt ein ſehr gut ausgedachtes Mercurialpflaſter: ſollte es in manchen Fällen nicht genug ankleben; ſo kann das gleich durch Hinzuthuung etwas wenig Serpentina bewerkſteliget werden.

L. Emplaſtrum commune cum Mercurio.

Gemeines Pflaſter mit Queckſilber.

Man nimt gemeines Pflaſter, ein Pfund; Queckſilber, drei Unzen; einfachen Schwefelbalaſam, ein Quentchen. Macht es auf die nämliche vorige Art zu einem Pflaſter.

E. Emplaſtrum Mercuriale ſive commune cum Mercurio.

Mercurialpflaſter.

Man nimt Queckſilber, acht Unzen; Venetianiſchen Serpentin, drittehalbe Unze; gemeines Pflaſter, anderthalb Pfund. Das Queckſilber reibet man mit dem Serpentin in einem Möſel, biß keine Kugelgen mehr zu ſehen ſind; alßdann thut man nach und nach das vorher bei einer gelinden Hitze geſchmolzene Pflaſter hinzu.

Dieſe Mercurialpflaſter werden als mächtig auflöſende und zertheilende Mittel angeſehen, die mit weit größerer Gewiſheit bei dieſen Abſichten wüirken, als irgend eine Zuſammeneſetzung von bloß vegetabiliſchen Subſtanzen: das Queckſilber ſelbſt äußert ſich in einem beträchtlichen Grade, ob es ſchon ſelten in ſolcher Menge in den Körper zurückgeführt wird, daß es auf eine ſinnliche und fühlbare Art auf den Mund wüirken ſollte. Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, die von einer veneriſchen Urſache herrühren, Knoten,

Beingeschwellten, angehende scirrhöse und drüsigte Verhärtungen, sind ihnen zuweilen gewichen.

L. Emplastrum e Minio.

Mennigpflaster.

Man nimt Olivenöl, vier Pinten; Mennige, ganz fein pulverisirt, drittheil Pfund: zu einem Pflaster gemacht, nach der bei Vereitung des gemeinen Pflasters vorgeschriebenen Art: nur daß hier mehr Wasser erfordert wird, und größere Sorgfalt nöthig ist, um die Zusammensetzung vor dem Anbrennen und Schwarzwerden zu schützen.

Emplastrum Croceum, vulgo: Oxycroceum.

Safranpflaster, Oxyroceum genannt.

Man nimt gelbes Wachs, Burgundisches Pech, von jedem ein Pfund; Gummi Galban, ein halbes Pfund; Theer, ein halbes Pfund; Safran, zwei Unzen; mischt und macht es kunstgemäs zu einem Pflaster.

Dieses Pflaster soll die Theile, denen es aufgelegt wird, besonders die flechtigten Theile, stärken; in einem großen Grade erwärmen, und kalte Geschwulste auflösen und zertheilen.

L. Emplastrum e Macilaginibus.

Schleimpflaster.

Man nimt gelbes Wachs, vierzig Unzen; Schleimöl, eine halbe Pinte; durchgelassenes Gummi Ammoniak, ein halbes Pfund; gemeinen Terpentin, zwei Unzen. Das Gummi Ammoniak schmelzet man mit dem Terpentin, und nachdem man in einem andern Gefäße das Wachs mit dem Oele hat fließen lassen, thut man diese letztere Mischung zu jener.

L. Emplastrum roborans.

Stärkendes Pflaster.

Man nimt gemeines Pflaster, zwei Pfunde; Weisrauch, ein halbes Pfund; Drachenblut, drei Unzen. Das gemeine Pflaster läßt man zerschmelzen, und thut die übrigen zu Pulver gemachten Ingredienzien darzu.

Dieses ist eine Verbesserung der mühsamen und einfältigen Zusammensetzung, die in unsern vorigen Apothekerbüchern unter dem Titel: Emplastrum ad herniam beschrieben ist; und ist nicht nur bei weitem eines der schönsten und einfachsten, sondern auch zu dieser Absicht so wirksam, als nur irgend ein Arzneimittel von dieser Art. Wenn es beständig mit einem schicklichen Verbande getragen wird; so pflegt es bei Kindern

stmal's Dienste zu thun; obschon eben nicht sowohl wegen irgend einer stärkenden Eigenschaft der Ingredienzien, als weil es ein weiches, fest anklebendes Bedeckungsmittel ist. Man hat angenommen, daß aus ägyptischen Arzneien zusammengefestete Pflaster, den Theil, auf welchen sie gelegt werden, zusammenziehen und stärken, allein ohne ganz richtigen Grund. Denn überhaupt erschaffen die Pflaster vielmehr als daß sie anziehen, indem die zu ihrer Zusammensetzung nöthigen fettigten Ingredienzien der Wirkung der übrigen entgegen sind, und selbige gar aufheben.

L. Emplastrum e Sapone.

Seifenpflaster.

Man nimt gemeines Pflaster, drei Pfunde; harte Seife, ein halbes Pfund. Nachdem man das gemeine Pflaster hat zerschmelzen lassen, vermischt man die Seife darmit, und kocht es zur Konsistenz eines Pflasters ein. Man muß sich versehen, daß es nicht allzufalt wird, ehe man es in Rollen bildet; sonst würde es zu bröcklicht werden.

E. Emplastrum Saponaceum, sine e Sapone.

Seifenpflaster.

Man nimt gemeines Pflaster, zwei Pfunde; gemeines Gummipflaster, ein Pfund; weiße Spanische Seife, neun Unzen. Die fein geschabte Seife thut man zu den zergangenen Pflastern hinzu, und kocht es alsdann gelinde, um es in ein Pflaster zu bringen.

L. Emplastrum Stomachicum.

Magenpflaster.

Man nimt weiches Gummiladan, drei Unzen; Weihrauch, eine Unze; Zimmet, das ausgepresste Del, Mustatblumenöl genannt, von jedem eine halbe Unze; wesentliches Münzenöl, ein Quentchen. Nachdem man den Weihrauch hat schmelzen lassen, setzt man zuerst das durch die Hitze erweichte Gummiladan hinzu, und alsdann das Mustatblumenöl; hernach mischt man zu diesen den Zimmet und das Münzenöl, und bringt es, in einem warmen Mörsel, zusammen in eine Masse, die in einem gut verwahrten Gefäße aufbehalten werden muß.

Dieses ist ein sehr schönes Magenpflaster.

Man nimt gelbes Wachs, acht Unzen; pulverisirtes Takamahak, vier Unzen; Datteldel, sechs Unzen; pulverisirte Nelken, zwei Unzen; ausgepresstes Mustatblumenöl, andert

halbe Unze; wesentliches Mäuzenöl zwei Quentchen. Das Wachs und Sakamahak schmelzet man untereinander, thut alsdann die übrigen Ingredienzien darzu, und bringt es, künftgemäs, in ein Pflaster.

Diese Pflaster werden auf die Herzgrube gelegt, in Schwachheit des Magens, beim Brechen, Sodbrennen, u. s. w. und zuweilen mit gutem Erfolg.

L. Emplastrum Vesicatorium.

Blasenpflaster.

Man nimt Zugpflaster, zwei Pfunde; Spanische Fliegen, ein Pfund; Essig, eine halbe Pinte. Das Zugpflaster läßt man schmelzen, und kurz zuvor ehe es steif wird, mischet man die ganz fein pulverisirten Spanischen Fliegen drunter; alsdann thut man den Essig darzu und arbeitet es recht wohl durcheinander.

E. Emplastrum vesicatorium, vulgo: Emplastrum epispasticum.

Blasenziehendes Pflaster.

Man nimt gelbes Wachs, zwei Pfunde; weißes Harg und Schweinschmalz, von jedem ein Pfund; Olivenöl, acht Unzen; und pulverisirte Spanische Fliegen, anderthalb Pfund. Die pulverisirten Fliegen mischet man unter das Del, thut alsdann die Mischung zu den übrigen vorher zerlassenen Ingredienzien nach und nach hinzu, jedoch vom Feuer genommen.

Emplastrum volatile.

Flüchtriges Pflaster.

Man nimt Venetianischen Terpentin, Salmiakgeist, von jedem eine Unze; den Terpentin reibet man in einem Mörsel, indem man nach und nach den Salmiakgeist darzugießet.

Dieses ist eine sehr scharfe Zusammenmischung, die zuweilen in rheumatischen und gichterischen Schmerzen aufgelegt wird.

Salben, flüssige Sälbchens und Cerate oder Wachs-pflaster.

L. Vnguentum Album.

Weisse Salbe.

Man nimt Olivenöl, eine Pinte, weißes Wachs, vier Unzen; Wallrath, drei Unzen. Macht es bei einem gelinden Feuer flüssig, und rührt es beständig frisch um bis es durchs aus kalt geworden ist.

E. Vnguentum e Cerussa, vulgo: Album.

Bleiweißsalbe.

Man nimt Olivenöl, drei Pinten; Bleiweiß und weißes Wachs, von jedem neun Unzen. Mischer und macht es kauftgemäß zu einer Salbe.

Dieses sind nützliche, kühlende, erweichende Salben, die beim Wundwerden und andern dergleichen Abschälen und Kratzen der Haut gute Dienste thun. Das Bleiweiß ist in der ersten Vorschrift weggelassen, aus einem Argwohn, daß es, wie diese Salben oftmals pflegen, bei zarten Körpern der Kinder gebraucht, einige schlimme Wirkungen hervorbringen möchte.

L. Vnguentum album camphoratum.

Kampferthe weiße Salbe.

Diese wird gemacht, indem man zur weißen Salbe anderthalb Quentchen Kampfer, den man vorher mit einigen Tropfen Mandelöl abgerieben hat, hinzuthut.

Diese Salbe wird für zertheilender gehalten, als die vorige, und ist widers Brennen und Jucken in der Haut, und flechtenartige Ausschläge gut. Sie sollte in verschlossenen Gefäßen aufbewahrt werden, weil sonst der Kampfer bald ausdunstet: der starke Geruch nach diesem Ingredienz ist das beste Merkmal ihrer Güte.

L. Vnguentum ex Althaea.

Althäen: oder Eibischsalbe.

Man nimt Schleimöl, drei Pinten; gelbes Wachs, ein Pfund; gelbes Harz, ein halbes Pfund; gemeinen Terpentinen, zwei Unzen. Das Harz und Wachs läßt man in dem Oele schmelzen, und, nachdem man es vom Feuer genommen hat, thut man den Terpentinen darzu, und seihet es durch, weil die Mischung noch heiß ist. Diese Salbe erhält von dem Ingredienz, von welchem sie den Namen führt, nicht den geringsten Vortheil. S. Ol. e Mucilag.

L. Vnguentum Basilicum flavum.

Gelbe Basilikensalbe.

Man nimt Olivenöl, eine Pinte; gelbes Wachs, gelbes Harz, Burgundisches Pech, von jedem ein Pfund; gemeinen Terpentinen, drei Unzen. Das Wachs, Harz und Pech schmelzet man zusammen mit dem Oel über einem gelinden Feuer; alsdann nimt man es vom Feuer, thut den Terpentinen darzu, und seihet es durch, weil die Mischung noch heiß ist.

*E. Vnguentum Basilicum flavum.**Gelbe Basilikensalbe.*

Man nimt gelbes Wachs und weißes Harz, von jedem zwey Unzen; Schweinespек und Olivenöl, von jedem ein Pfund. Läßt es gelinde über dem Feuer schmelzen, nimt es alsdann davon weg und rühret es beständig um, bis es zu einer Salbe geworden ist.

Diese werden gemeiniglich beim Verbinden zur Digerirung, Reinigung und Zubeilung der Wunden und Geschwüre gebraucht. Sie sind in ihren Wirkungen sehr wenig, oder ganz und gar nicht, vom Arcäusfälbchen (*linimentum Arcæi*) unterschieden.

*L. Vnguentum basilicum nigrum, vel tetrapharmacum.**Schwarze Basilikensalbe, oder: von vier Ingredienzien.*

Man nimt Olivenöl, eine Pinte; gelbes Wachs, gelbes Harz, trocknen Pech, von jedem neun Unzen. Schmelzet es alles zusammen, und seihet es durch, weil die Mischung noch heiß ist.

Diese Salbe stand sonst in großem Ansehen zur Heilung, und Fleischfüllung der Wunden, u. s. w. sie soll aber die Unbequemlichkeit haben, daß sie selbige leicht unrein macht, und schwammigtes Fleisch hervorbringt: heut zu Tage wird sie selten gebraucht; indem die gelbe Basilikensalbe, und das Arcäusfälbchen insgemein vorgezogen werden.

*L. Vnguentum basilicum viride.**Grüne Basilikensalbe.*

Man nimt gelbe Basilikensalbe, acht Unzen; Olivenöl, drei Unzen am Maase; präparierten Grünspan, eine Unze. Gemischt und zu einer Salbe gemacht.

Unsre Hospitälere sind gewohnt gewesen, eine dieser sehr ähnlichen Salbe unter dem Titel: *vnguentum viride detergens*, zu bereiten.

*E. Vnguentum cereum, siue album.**Wachsalbe, oder weiße.*

Man nimt Olivenöl, eine Pinte; weißes Wachs, vier Unzen; Wallrath, drei Unzen. Mischet es durchs Schmelzen über gelindem Feuer; rühret es alsdann untereinander bis es kalt wird.

Vnguentum Citrinum.

Gelbe Salbe.

Man nimt Quecksilber, eine Unze; Salpetergeist, zwö Unzen; gereinigtes Schweineschmalz, ein Pfund. Das Quecksilber löset man im Salpetergeiste auf, indem man es zusammen etliche Minuten lang stehen läset, vermischt alsdann die Auflösung mit dem Speck, recht unter beständigem Umrühren. Nach wenigen Stunden erhält es eine gelbe Farbe, und in zween bis drei Tagen eine beträchtliche Härte.

Sie wird bei verschiedenen Hautausschlägen gebraucht, und als ein wirksames Mittel wider die Krätze hoch gerühmet; wie sie denn auch als ein gelindes Schorfmachendes Mittel in unsern Hospitälern häufig gebraucht wird.

L. Vnguentum coeruleum fortius.

Die stärkere blaue Salbe.

Man nimt gereinigtes Schweineschmalz, zwei Pfunde; Quecksilber, ein Pfund; einfachen Schwefelbalsam, eine halbe Unze. Reibet das Quecksilber mit dem Schwefelbalsam bis zur vollkommenen Einverleibung; alsdann thut man nach und nach den erhitzten Speck darzu und mischt es sorgfältig untereinander.

L. Vnguentum coeruleum mitius.

Die gelindere blaue Salbe.

Man nimt gereinigtes Schweineschmalz, vier Pfunde; Quecksilber, ein Pfund; gemeinen Terpentin, eine Unze. Reibet das Quecksilber mit dem Terpentin in einem Mörsel, bis nichts mehr davon zu sehen ist; alsdann thut man nach und nach den Speck, gewärmt, hinzu, und mischt es sorgfältig untereinander.

Mercurialsalben haben in vielen Fällen gleiche Wirkungen mit den innerlich genommenen Zubereitungen dieses Minerals; und werden heut zu Tage nicht bloß wider Hautkrankheiten, als Blutreinigende Mittel, sondern auch in venerischen und andern hartnäckigen Zufällen zur Erweckung eines Speichelflusses, häufig gebraucht. Der durchs Einschnüren erregte Speichelfluß soll mit den wenigsten Unbequemlichkeiten vergesellschaftet seyn, und die vollständigste Kur verrichten.

E. D. Vnguentum emolliens.

Erweichende Salbe.

Man nimt Dattelnöl, vier Pinten; frisches Leinsamendöl,

drei Pinten; gelbes Wachs, ein Pfund; weißes Harz, drei Unzen. Schmelzet es zusammen über einem gelinden Feuer, und rühret es alsdann untereinander, bis es kalt ist. Dieses vertritt die Stelle des Vnguentum ex Althaea.

L. Vnguentum e Gummi Elemi.

Gummi Elemi Salbe.

Man nimt frisches und gereinigtes Schöpsinselt, zwei Pfunde; Gummi Elemi, ein Pfund; gemeinen Terpentiu, zehn Unzen. Schmelzet das Gummi mit dem Inselt, und mischet so gleich, nachdem mans vom Feuer genommen, den Terpentiu darunter; alsdann seihet man es ab, weil die Masse noch flüssig ist.

E. Vnguentum Mercuriale.

Mercurialsalbe.

Man nimt Schweinschmalz und Schöpsinselt, von jedem eine Unze; Quecksilber, eine Unze. Reibet es fleissig untereinander, bis nichts vom Quecksilber mehr zu sehen ist. Man kann auch zwei- und mehrmal so viel Quecksilber nehmen.

Dieses ist unter allen Mercurialsalben die einfachste, ob schon vielleicht eben so wirksam, als irgend eine andere. Es wird freilich weit mehr Mühe darzu erfordert, das Quecksilber durch den Speck allein zu tödten, als wenn zugleich Terpentiu, oder andere dergleichen Substanzen damit vereinigt werden: hingegen ist dafür die Vermischung mit Speck von einer Unbequemlichkeit und Unschicklichkeit frei, die bei den andern insgemein zu seyn pflegt, nämlich: daß sie sehr leicht, durchs öftere Einreiben, zarte Häute fratt und wund machen. Einige suchen lieber diese Salbe mit dem vierten Theile Unschlit steif zu machen, (indem sie verhältnißmäßig vom Speck weniger nehmen) wodurch sie eine bessere Konsistenz zum Gebrauch erhält.

L. Vnguentum e Mercurio praecipitato.

Salbe von Quecksilberniederschlag.

Man nimt von der einfachen Salbe, anderthalbe Unze; präcipitirten Schwefel, zwei Quentchen; weißen Quecksilberpräcipitat, zween Scrupel. Mischet alles wohl untereinander, und befeuchtet es mit Weinsteinlauge, um eine Salbe daraus machen zu können.

Dieses ist eine sehr schöne Mercurialsalbe, die häufig wider Hautkrankheiten gebraucht wird. Die hier vorgeschrie-

nen Quecksilber- und Schwefelzubereitungen sind ihrer Farbe wegen gewählt worden.

Vnguentum Neruinum.

Nervensalbe.

Man nimt Schöpsinselt, zwei Pfunde; schmelzet es über einem gelinden Feuer, und macht es mit einer Pinte Kamillenöl zu einer Salbe; nimt es vom Feuer, und rühret anderthalbe Pinte Lorberöl, und zwei Unzen destillirtes Dosten- oder Rosmarinöl darunter. Diese Salbe wird für wärmend und Nervenstärkend, und zur Erstarrung und Lähmung der Glieder dienlich, gehalten.

Vnguentum Nutritum.

Die so genannte Nutritumsalbe.

Man nimt Silberglätte, Essig, von jedem zwei Unzen; Olivenöl, sechs Unzen. Reibet es in einem Mörsel, thut wechselseitig Del und Essig nach und nach, und wenig auf einmal, darzu, bis sich vom Essig nichts mehr wahrnehmen läßt und die Salbe gleichförmig und weiß wird.

Diese Salbe ist mühsam zu machen, und hält sich nicht gut; weil der Essig verraucht, und alsdann eine allzusteife Mischung zurück bleibt. Es soll ein gutes kühlendes und austrocknendes Mittel seyn, das gelegentlich beim Wundwerden, leichten flechtenartigen Ausschlägen, und zum Einschmieren der Ressen der Wunden oder Geschwüre, die stark jucken, oder zur Entzündung geneigt sind, gebraucht wird.

L. E. Vnguentum o pice.

Theersalbe.

Man nimt gereinigtes Schöpsinselt, Theer, von jedem gleiches Gewicht. Schmelzet es zusammen, und seihet die Mischung durch, weil sie noch heiß ist.

Diese Zusammensetzung mit dem Zufaze von halb so vielem Harze am Gewichte ist in den Apotheken lange Zeit als ein wohlfeiler Stellvertreter statt der schwarzen Basilikensalbe gebraucht worden.

L. Vnguentum Sambucinum.

Hollundersalbe.

Man nimt völlig aufgeblühete Hollunderblüten, vier Pfunde; gereinigtes Schöpsinselt, drei Pfunde; Olivenöl, eine Pinte. Schmelzet das Inselt mit dem Oele, und kocht in dieser Mischung die Blüten, bis sie ganz kraus geworden sind; alsdann seihet man es durch und preßt die Salbe aus.

Man nimt die innere Rinde des Hollunderbaums, frische Hollunderblätter, von jedem vier Unzen; Leinsamenöl, zwei Pinten; weißes Wachs, sechs Unzen. Läßt die Rinde und Blätter gut stossen, und im Oele kochen, bis die Feuchtigkeit verzehret ist; alsdann preßt man das Oel durch, und schmelzet das Wachs drein, um eine Salbe daraus zu machen.

Diese Salben scheinen nicht besser als einige andere zu seyn, die weit sauberer und mit wenigern Unkosten zu machen sind. Es ist kaum zu vermuthen, daß sie von den Ingredienzien, von welchen sie den Namen führen, irgend eine beträchtliche Kraft erhalten sollten.

L. Vnguentum Saturninum.

Bleisalbe.

Man nimt Olivenöl, eine halbe Pinte; weißes Wachs, anderthalbe Unze; Bleizucker, zwei Quentchen. Den zu einem ganz feinen Pulver gemachten Bleizucker reibet man mit etwas von dem Oele, und das Wachs schmelzet man mit dem übrigen Oele: mischt beides untereinander, und läßt die Salbe unter beständigem Umrühren kalt werden.

E. Vnguentum Saturninum.

Bleisalbe.

Man nimt Bleizucker, eine halbe Unze; weißes Wachs, drei Unzen; Olivenöl, eine Pinte. Läßt das Oel und Wachs zusammenfließen, und thut den vorher mit etwas von dem Oele gut gemischten Bleizucker nach und nach hinzu, und vereinigt es, unter beständigem Umrühren, bis es kalt geworden, zu einer Salbe.

Dieses ist eine fürtreffliches kühlendes und austrocknendes Mittel; das sowohl an Schönheit, als Wirkksamkeit, das Vitreum oder Tripharmakum, bei weitem übertrifft.

L. Vnguentum simplex.

Die einfache Salbe.

Man nimt gereinigtes Schweineschmalz, zwei Pfunde; Rosenwasser, drei Unzen, nach dem Maasse. Reibet den Speck mit dem Rosenwasser, bis es sich wohl vermischt hat; alsdann schmelzet man es über einem ganz gelinden Feuer, und setzt es einige Zeit hin, daß sich das Wasser zu Boden setze: den Speck gießet man vom Wasser ab, und rühret und reibet es beständig um, bis es kalt wird, um es in eine leichte nicht zusammenhängende Masse zu bringen: endlich thut man so viel Limoneneffenz darzu, als zu einem lieblichen Geruche hinlänglich ist.

Vnguentum Rosaceum, vulgo Pomatum.

Rosensalbe, insgemein Pomate genannt.

Man gießet auf eine beliebige Menge klein geschnittenen Schweinespек, in einem irrdenen glazirten Gefäß, so viel Wasser, daß es einige Zoll hoch drüber steht, und digeriret es zusammen zehn Tage lang, so daß man jeden Tag das Wasser erneuert. Alsdann läßt man bei einer ganz gelinden Hitze den Speck flüssig werden, und gießt ihn in eine gehörige Menge Rosenwasser: arbeitet es wohl durch einander, und, nachdem man hernach das Wasser abgeseiht hat, thut man zu den Speck einige Tropfen Rosenholzöl.

Diese Salben werden insgemein zur Weichhaltung und Geschmeidigmachung der Haut, und Heilung der Hitze gebraucht.

L. Vnguentum e Sulphure.

Schwefelbalsam.

Man nimt von der einfachen Salbe, ein halbes Pfund; ungewaschene Schwefelblumen, zwei Unzen; Limoneneßenz, einen Scrupel. Mischet es untereinander.

Diese ist zur Krätze und zu Hautkrankheiten bestimt.

L. Vnguentum Tripharmacum.

Salbe aus drei Ingredienzien.

Man nimt vom gemeinen Pflaster, vier Unzen; Olibenöl, zwei Unzen, am Maase; Essig, eine Unze, nach dem Maase. Kocht es unter beständigem Umrühren über einem gelinden Feuer, bis es die Beschaffenheit einer Salbe erhalten hat.

Dieses ist eine neue Art das vnguentum nutritum zu bereiten, die nicht so mühsam ist, als die bereits unter diesem Titel beschriebene. Die Zusammenmischung ist auch weicher und gleichartiger, und wird durchs Aufbewahren nicht so leicht trocken. Demungeachtet muß diese Salbe, sowohl in Rücksicht der Schönheit als Würksamkeit, dem vnguentum Saturninum weichen.

L. Vnguentum Tutiae.

Tutiensalbe.

Man vermischet eine beliebige Menge präparirter Tutie mit so viel gereinigten Vipernfette, als hinlänglich ist, um es zur Konsistenz einer weichen Salbe zu bringen.

Diese Salbe ist zu einem Augenmittel bestimt.

E. Man nimt Schweinespек, vier Unzen; weißes Wachs, zwei Quentchen; Tutie, eine Unze. Das Wachs nebst dem

Specke läßt man über einem gelinden Feuer zergehen; alsdann streuet man nach und nach die Lütie darein, unter beständigem Umrühren, bis die Salbe kalt wird.

Die mit Butter verfertigte Lütien-salbe wird so leicht ranzig, daß sie ein unschickliches officinelles Mittel ist.

Vnguentum Tutiae camphoratum.

Gekampferre Lütien-salbe.

Diese erhält man, indem man zur vorigen zwei Quentchen Kampfer hinzusetzt. Sie wird auch mit der doppelten Menge Kampfer gemacht.

L. Vnguentum ad vesicatoria.

Vnguentum epispasticum.

Blasensalbe.

Man nimt gereinigten Schweinespек, Blasenspaster, von jedem gleich viel am Gewichte. Schmelzt es zusammen über einem ganz gelinden Feuer, und läßt es unter beständigem Umrühren kalt werden.

E. Man nimt Olivenöl, ein Pfund; gelbes Wachs, vier Unzen; weißes Harz, zwei Unzen; Spanische Fliegen, anderthalbe Unze. Das Wachs und Harz nebst dem Öle schmelzet man über einem gelinden Feuer; thut es alsdann vom Feuer weg, und setzt nach und nach die zu Pulver gemachten Fliegen hinzu, unter fleißigem Umrühren bis die Mischung kalt wird.

Diese Salben werden beim Blasenverbinden und Behandeln mit gebraucht, um sie immerwährend, wie man sagt, oder eine beträchtliche Zeit lang fließend zu erhalten.

E. D. Vnguentum epispasticum mirius.

Die gelindere Blasensalbe.

Man nimt Spanische Fliegen, eine Unze; gießt sie mit vier Unzen kochendes Wassers, in einer wohl zugestöpselten Bouteille, eine Nacht über, auf; seihet die Flüssigkeit ab, und drückt den Beutel recht stark aus: die durchgeseihete Flüssigkeit kocht man mit zwei Unzen Schweinespек bis alle Feuchtigheit davon ist; alsdann thut man weißes Harz und gelbes Wachs, von jedem eine Unze; und zwei Unzen Venetianischen Terpentins, darzu.

Diese Salbe ist weit besser ausgedacht als irgend eine von den vorhergehenden; und hält eine Blase stehend, ohne den Harnstrang, oder etwa so viele Schmerzen, als eine von den vorigen, zu verursachen.

L. Vnguentum viride.

Grüne Salbe.

Man nimt vom grünen Del, drei Pinten; gelbes Wachs, zehen Unzen; schmelzt es zusammen über einem gelinden Feuer, und rühret die Mischung beständig um, bis sie kalt geworden ist.

Diese Salbe scheint nicht die geringste besondere Eigenschaft von den Ingredienzen, welchen sie ihre Farbe schuldig ist, zu erhalten.

L. Linimentum Album.

Weißes flüssiges Sälbchen.

Man nimt Olivenöl, drei Unzen, am Maase; Wallrath, sechs Quentchen; weißes Wachs, zwei Quentchen; Schmelzt es zusammen über einem gelinden Feuer, und rühret es beständig fleißig um, bis es kalt geworden.

Dieses ist von der weißen Salbe (vnguentum album) blos in Ansehung der Konsistenz unterschieden.

E. Linimentum Cereum.

Wachsälbchen.

Man nimt Olivenöl, drei Unzen; Wallrath, drei Quentchen; weißes Wachs, zwei Quentchen. Schmelzt es zusammen über einem gelinden Feuer, rühret es alsdann beständig um, bis es kalt geworden.

L. Linimentum Saponaceum.

Seifensälbchen.

Man nimt Rosmaringeist, eine Pinte; harte Spanische Seife, drei Unzen; Kampfer, eine Unze. Digeriret die Seife im Rosmaringeist, bis sie aufgelöst ist: und thut alsdann den Kampfer darzu.

E. Balsamum Saponaceum, vulgo: Opodeldoch.

Seifenbalsam, insgemein Opodeldoch genannt.

Man nimt Spanische Seife, zehen Unzen; Kampfer, vier Unzen; wesentliches Rosmarinöl, eine Unze; rektificirten Weingeist, vier Pinten. Digeriret die Seife im Weingeiste, bei einer gelinden Hitze, bis sie aufgelöst ist; alsdann thut man den Kampfer und das Del hinzu, und schüttelt alles wohl untereinander, damit es sich vollkommen mische.

E. Balsamum Anodynum.
Schmerzstillender Balsam.

Diesen erhält man, indem man zwei Unzen Opium zum vorigen Eisenbalsam gelegentlich hinzuthut.

Dieses Arzneimittel wird zur Linderung gichterischer Schmerzen höchlich empfohlen: es soll in der äußersten Pein Erleichterung verschaffen, die Ausdünstung der reizenden Materie befördern, und den Anfall gänzlich abwenden; ein in selbigen eingetauchtes Tuch wird über den leidenden Theil geschlagen. Er wird auch innerlich zu nehmen verschrieben, von zwanzig bis zu fünfzig Tropfen, in der nämlichen Krankheit, so wie auch in Nervenkoliken, in der Selbstucht, und zur Reinigung der Fingeweide.

Balsamum viride.

Grüner Balsam

Man nimt Leinsamenöl, Terpentinsel, von jedem ein Pfund; pulverisirten Grünspan, drei Quentchen. Kocht und rührt es wohl untereinander, bis der Grünspan aufgelöst ist.

Ein diesem ähnlicher Balsam soll als ein reinigendes Mittel von unsern Wundärzten sehr geschätzt worden seyn.

I. Linimentum Tripharmacum.

Aus drei Ingredienzen bestehendes Sälbchen.

Man nimt gemeines Pflaster, vier Unzen; Olivenöl, eine Viertel pinte; Essig, eine Unze, am Maase. Kocht es über einem gelinden Feuer, unter beständigem Umrühren, bis es die Konsistenz eines Sälbchens erhalten hat.

Dieses ist mit der aus drei Ingredienzen bestehenden Salbe, (vnguentum tripharmacum) einerlei, ausgenommen, daß hier eine größere Menge Del ist, um der Mischung die weichere und flüssigere Konsistenz eines Sälbchens zu geben.

L. Linimentum Volatile.

Flüchtiges Sälbchen.

Man nimt Mandelöl, eine Unze am Maase; Salmiakgrist, zwei Quentchen, am Gewicht. Rührt es in einer weithalsigten Phiole untereinander, bis zur völligen Vereinigung.

Linimentum Volatile.

Flüchtiges Sälbchen.

Man nimt Hirschhornöl und Hirschhorngeist, von jedem gleiche Theile; mischt es untereinander.

Dr. Pringle behauptet: daß in der Halsentzündung ein Stück Zianell mit dieser Mischung befeuchtet und um den Hals geschlagen, und aller vier bis fünf Stunden erneuert, eins der würksamsten Arzneimittel sey. Vermittelt dieses Umschlag-
ges kömt der Nacken, und zuweilen der ganze Körper in einen Schweiß, der, nach dem Blutlassen, die Entzündung entweder wegnimt, oder doch vermindert. Wo die Haut die Schärfe dieser Mischung nicht vertragen kann, könnte das flüchtige Sälbchen nach dem Londoner Apothekerbuche, wie oben, gebraucht werden.

L. Ceratam Album,

Weißes Cerat.

Man nimt Olivenöl, ein Viertel von einer Pinte; weißes Wachs, vier Unzen; Baltrath, eine halbe Unze. Läßt alles zusammen flüssig werden, und rühret es so lange um, bis das Cerat ganz kalt geworden ist.

Dieses ist von der weißen Salbe und dem Sälbchen blos in Ansehung der dickern Konsistenz unterschieden.

L. Ceratum Citrinum,

Gelbes Cerat.

Man nimt gelbe Basilikumsalbe, ein halbes Pfund; gelbes Wachs, eine Unze; schmelzt es zusammen.

Dieses ist vom gelben Basilikum in nichts weiter unterschieden, als daß es von einer steifern Konsistenz ist, wodurch es zu verschiedenen Absichten bequemer zu gebrauchen ist.

L. Ceratum Epuloticum,

Epulotisches, oder Narbenmachendes Cerat.

Man nimt Olivenöl, eine Pinte; gelbes Wachs, präparirten Gallmei, von jedem ein halbes Pfund. Macht das Wachs mit dem Oele flüssig, und sobald als die Mischung anfängt steif zu werden, streuet man den Gallmei hinein; rühret es beständig untereinander, bis das Cerat ganz kalt geworden ist.

E. Unguentum e lapide Calaminari.

Gallmeisalbe.

Man nimt gelbes Wachs, zwölf Unzen; Olivenöl, zwei Pinten; präparirten Gallmeistein, neun Unzen. Schmelzet das Wachs mit dem Oele, und thut den vorher mit etwas vom Oele vermischten Gallmei nach und nach hinzu, und rühret es wohl untereinander, bis es kalt geworden.

℞

Diese Zusammenmischungen sind nach dem Cerat gemacht, das Turner in Hautgeschwären und Wundwerden aufs äufferste anempfiehlt, und das insgemein durch seinen Namen unterschieden worden ist. Die Erfahrung bezeuget es, daß sie fürrestliche Narbenmachende Mittel sind, und als solche häufig in der Ausübungskunst gebraucht werden.

L. Ceratum Mercuriale.

Mercurialcerat.

Man nimt gelbes Wachs, gereinigten Schweinespeck, von jedem ein halb Pfund; Quecksilber, drei Unzen; einfachen Schwefelbalsam, ein Quentchen. Schmelzet das Wachs mit dem Speck, und thut alsdann diese Mischung nach und nach zu den vorher untereinander geriebenen Quecksilber und Schwefelbalsam.

Umschläge:

L. Epithema Vesicatorium.

Blasenziehender Umschlag.

Man nimt zu ganz feinem Pulver gemachte Spanische Fliegen, und Weizenmehl, von jedem gleich viel am Gewicht. Macht es mit Essig zu einem Leige.

Diese Zusammenmischung ist von einer weichern Konsistenz, als die Blasenpflaster, und wird aus diesem Grunde in manchen Fällen vorgezogen. Die ausübenden Aerzte sind in Ansehung des Grades der Konsistenz und der Klebrigkeit, der für Umschläge von dieser Art am schicklichsten seyn möchte, verschiedener Meinung, und machen zuweilen, nach Gelegenheit und Beschaffenheit der Umstände, hierinne Veränderungen.

L. Epithema volatile.

Flüchtiger Umschlag.

Man nimt gemeinen Terpentın, Salmiakgeist, von jedem gleiches Gewicht. Rühret den Terpentın in einem Morfel, und tröpfelt zugleich nach und nach den Geist hinein, bis es sich in eine weiße Masse vereinigt.

Dieses ist das emplastrum volatile nach dem Edinburghischen Apothekerbuche.

L. Cataplasma e Cymino.

Breiumschlag aus Kümmel.

Man nimt Kümmel, ein halbes Pfund; Lorbeerbeeren, Scordienblätter, getrocknet, Virginianische Schlangengewur-

gel, von jedem drei Unzen; Würznelken, eine Unze; Honig, dreimal so viel am Gewicht als von den pulverisirten Species. Macht es zu einem Breiumschlag.

Dieses ist eine Verbesserung des Londoner Theriaks (Theriaca Londinensis), der ehemals kaum anders, als in Gestalt eines warmen Breiumschlags, gebraucht wurde: man hat von seinen Ingredienzien bloss solche behalten, die am meisten zu dieser Absicht beitragen.

Cataplasma Discutiens.

Zertheilender Breiumschlag.

Man nimt Bicktrübenwurzel, drei Unzen; Hollunderblüthen, eine Unze; Gummi Ammoniak, eine halbe Unze; rohen Salmiak, zwei Quentchen; gekämpferten Weingeist, eine Unze. Die Wurzel nebst den Blüthen kocht man in einer hinlänglichen Menge Wassers, bis sie mürbe werden, und nachdem man die grobe Masse zerrieben hat, thut man das in einer hinlänglichen Menge Essig aufgelöste Gummi Ammoniak, wie auch den Salmiak und Geist hinzu: mischet alles untereinander, um daraus einen Breiumschlag zu machen.

Diese Zusammenmischung ist ein so gutes zertheilendes Mittel, als nur irgend etwas in dieser Gestalt eines Breiumschlags erdacht werden kann. In manchen Fällen widerspricht es aber doch seiner Aufschrift, indem es, anstatt zu zertheilen, die Eiterung befördert.

L. Cataplasma maturans.

Reifmachender Breiumschlag.

Man nimt Feigen, vier Unzen; gelbe Basilikumsalbe, eine Unze; durchgeseihtes Gummi Galban, eine halbe Unze. Die Feigen zerreibet man durchaus in einem Mörsel, und tröpfelt nach Befinden etwas Weingeist, oder starkes Bier, hinein; alsdann vermischt man es sorgfältig mit der mit dem Galban vorher flüssig gemachten Salbe.

Cataplasma Suppurans.

Die Eiterung befördernder Breiumschlag.

Man nimt weiße Lilien- (oder Eibisch-) wurzeln, vier Unzen; fette Feigen, eine Unze; gestoßene rohe Zwiebeln, sechs Quentchen; Gummi Galban, eine halbe Unze; gelbe Basilikumsalbe, durch Aufguß bereitetes Kamillendöl, von jedem eine Unze; Mehl, soviel, als genug ist. Die Lilien- (oder Eibisch-) wurzeln läßt man zugleich mit den Feigen in einer hinlänglichen Menge Wassers kochen, bis sie weich werden; als-

dann stößet man sie, thut die übrigen Ingredienzien darzu, und macht alles zusammen, kunstgemäs, zu einem Breiumschlag. Das Galbanum muß vorher in dem Gelben von einem Eie aufgelöset werden.

Beide diese Zusammenmischungen sind gute Eiter- oder reifmachende Mittel: wiewohl ihre Wirkungen wahrscheinlichweise mehr davon herrühren, daß sie den Theil gelinde, feucht und warm erhalten, als von irgend einer besondern Eigenschaft der Ingredienzien.

Cataplasma Aromaticum.

Gewürzhafter Breiumschlag.

Man nimt lange Osterluciwurzel, Lorbeerbeeren, von jedem vier Unzen; süßen Fenchelsamen, Münzenblätter, von jedem drei Unzen; Jamaikapfeffer, Myrrhen, von jedem zwei Unzen; Honig, dreimal so viel am Gewicht, als von den Ingredienzien. Alles zu einem Breiumschlag gemacht. Dieses pflegt man äußerlich in solchen Fällen aufzulegen, wo der Gebrauch des Theriaks verordnet ist.

Sinapismus.

Sensbreiumschlag, oder Pflaster.

Man nimt pulverisirten Senfsamen, Brodkrume, von jedem gleiche Theile; starken Essig, soviel, als hinlänglich ist. Mischet es zusammen.

Diese Zusammenmischung wird blos als ein reizendes Mittel gebraucht: sie entzündet oftmals den Theil, auf welchen sie aufgelegt wird, und erhebet Blasen, jedoch nicht dergestalt, wie die Spanischen Fliegen. Man pflegte diese Arten scharfer Arzneimittel auf die Füße zu legen, in der Absicht, um eine Ableitung vom Haupte zu machen; allein der Nutzen, den dergleichen reizende Umschläge in hitzigen Krankheiten, wo das Haupt bereits schon eingenommen ist, oder doch in Gefahr zu seyn pflegt, zu verschaffen im Stande sind, kann blos von dem Reize herrühren, den sie veranlassen, der sich anfangs nur auf einzelne Theile nach und nach aber über den ganzen Körper erstreckt.

L. Coagulum aluminosum.

Alaunmatten.

Man nimt eine beliebige Menge Eiweiß; reibet es mit einem hinlänglich großen Stück Alaun auf einem zinnern Teller, bis es gerinnet.

Diese Zubereitung ist aus dem Riverius genommen. Es

ist ein möglicher zusammenziehender Umschlag für böse triefende Augen, der ungemein kühlet und die dünnen zufließenden Feuchtigkeiten zurücktreibt. Es kann auf etwas Leinwandfaßen oder dergleichen, beim Schlafengehen aufgelegt werden.

Vnguenta, etc.

Salben, u. s. w. aus dem vorigen Londoner Apothekersbuche, und aus andern.

Vnguentum Aegyptiacum.

Die Aegyptische Salbe.

Man nimt Grünspan, oder vom grünen Kupferrost, fein pulverisirt, fünf Theile; Honig, vierzehn Theile; vom schärfsten Essig, sieben Theile; kocht alles zusammen zur gehörigen Konsistenz, und dunkelrothen Farbe ein. Der Abschaum von dieser Salbe wird Mel Aegyptiacum, Aegyptisches Honig, genannt.

Gabrielus Sildanus empfiehlt dieses Arzneimittel, in einer Abhandlung über den heißen und kalten Brand, ganz außerordentlich, um damit das verdorbene und verfaulte Fleisch wegzubringen und alte Geschwüre zu reinigen. Auch in venerischen Geschwüren im Halse und um die Mandeln herum thut es große Dienste.

Vnguentum Aegyptiacum magis compositum.

Eine mehr zusammengesetzte Aegyptische Salbe.

Man nimt Grünspan, vier Unzen; vom schärfsten Essig, sechs Unzen; Honig, ein Pfund; läßt alles über einem gelinden Feuer bis zu einer dunkeln Farbe kochen und thut ganz zu Ende Steinalaun und Salmiak, von jedem eine halbe Unze, darzu; und bringt es, kinstgemäß, in eine Salbe.

E. Vnguentum ex Aerugine.

Grünspanfalbe.

Man nimt weißes Wachs und weißes Harz, von jedem zwei Unzen; Olivenöl, eine Pinte; fein pulverisirten Grünspan, eine halbe Unze. Das Wachs, Harz und Del mischet man untereinander, indem man sie über einem gelinden Feuer schmelzen läßt; alsdann nimt man es weg, und thut nach und nach zuvor mit etwas vom Dele gut abgeriebenen Grünspan darzu, und rührt es alsdann beständig um, bis die Salbe kalt ist.

NB. Sie wird auch mit doppelt so vielem Grünspan gemacht.

Vnguentum e Gummi Elemi, siue. Linimentum Arcaeï.

Gummi Elemi Salbe, oder: Arcæus's Sälbchen.

Man nimt Gummi Elemi, und Fichtenterpentin, von jedem anderthalbe Unze; altes und gereinigtes Schöpsenselt, zwo Unzen; alten und gereinigten Schweinespек, eine Unze; mischt es, und macht, nach der Kunst, eine Salbe daraus.

Dieses ist am meisten unter den Namen Arcæus's Sälbchen, (linimentum Arcaeï) bekannt, vom Arcæus, seinem Erfinder; der in einer Abhandlung: de recta vulnerum curatione, 1, 4. diesen Balsam, wie er ihn nennt, sehr hoch erhebet, besonders in Kopfwunden; es digeriret und macht weiches Fleisch, als das Basilikum, welches eine Wunde sehr leicht faul werden, und schwammiges Fleisch wachsen läßt.

Vnguentum Aureum.

Die goldgelbe Salbe.

Man nimt gelbes Wachs, ein halbes Pfund; gemeines Del, zwei Pfunde; Terpentin, zwo Unzen; Fichtenharz und Seigenharz, von jedem anderthalbe Unze; Weibrauch und Mastix, von jedem eine Unze; Safran, ein Quentchen; zuerst läßt man das Wachs in dem Oele schmelzen, alsdann thut man den Terpentin darzu, und läßt es zusammen einmal aufkochen; nachdem es gestanden, um etwas kühler zu werden, streuet man alles übrige fein pulverisirt hinein; zu allerletzt thut man den Safran darzu, und rühret es mit einem hölzernen Spatel um, bis es kunstgemäs, eine Salbe wird.

Vnguentum e Nicotiana, seu Peto.

Tabaksalbe.

Man nimt gereinigten Tabakssafft, frischen fleissig gewaschenen Schweinespек, von jedem ein Pfund, und kocht es zusammen, bis sich der Safft verzehret hat; alsdann thut man vier Unzen Venetianischen Terpentin darzu, und zwo Unzen pulverisirte runde Osterluccei; und macht kunstgemäs eine Salbe draus.

Diese ist ursprünglich aus des Laurentius Jobertus Apothekerbuche genommen. Ihr erster Verschreiber legt ihr eine außerordentliche Eigenschaft bei in Zertheilung scrophelartiger Geschwulsten und Heilung grüner Wunden; die heutige Ausübungskunst aber verordnet sie hauptsächlich in Unreinigkeiten der Haut: ob sie schon, aufs beste davon zu urtheilen, ein so unsauberes Arzneimittel ist, daß sie artigen Personen zuwider zu seyn pflegt.

Vnguentum Nutritum.

Eine Salbe durchs Vermischen.

Man nimt fein pulverisirte Goldglätte, ein halbes Pfund; Weinessig, fünf Unzen; Rosenöl, ein Pfund. Die Goldglätte reibet man in einem Mörsel, und gießet wechselsweise Del und Essig, wenig auf einmal, darzu, bis der Essig nicht mehr zu sehen ist, und das Ganze zu einer weißen Salbe wird.

Sie ist sehr austrocknend, und wird selbst durchs Aufbewahren so bröckligt, daß man frisches Del darzu thun muß, wenn man sie will gebrauchen können. Sie wird aber nicht sonderlich geschätzt.

Vnguentum ex Oxylapatho.

Spitzige Sauerampfersalbe.

Man nimt in Wasser gekochte und durch ein Sieb getriebene spitzige Sauerampferwurzel und lebendigen Schwefel, von jedem anderthalbe Unze; in Scabiosensafte, bis zur Verzehrung des Safts, eingekochten Schweinespeck, ein halbes Pfund; von dem in Alantsafte gekochten vnguentum populeum, eine halbe Unze; einige Tropfen Rosenholzöl; und bringt alles im Mörsel, kunstgemäs, zu einer Salbe.

Sie ist für die Krätze und Hautkrankheiten bestimt; ist aber so mühsam zu machen, und aufs beste so unreinlich, daß sie selten gebraucht oder verfertigt wird.

Vnguentum Pomatum.

Äpfelsalbe.

Man nimt frischen Schweinespeck, drei Pfunde; frisches Schafinselt, neun Unzen; geschälte und in dünne Scheibchens geschnittene Äpfel, insgemein Wasseräpfel genannt, ein Pfund und neun Unzen; vom wohlriechendesten Rosenwasser, sechs Unzen; gröblich pulverisirte Florentinische Weilwurzel, sechs Quentchen. Läßt dieses zusammen im Marienbade kochen, bis die Äpfel aufgelöset sind; alsdann siehet man es, ohne auszudrücken, durch, und hebt es zum Gebrauch auf. Man macht es so gleich wieder warm, und wäscht alles mit Rosenwasser.

Fast alle in den Apotheken eingeführte Arzneibücher sind überflüssig mit Vorschriften zu dieser Salbe versehen. Die gemeinen praktischen Apotheker kaufen sie jetzt selbst von Personen, die sich blos allein damit beschäftigen, und weiter nichts thun, als daß sie frischen Schweinespeck mit Rosenwasser abreiben zu einer Art von Matten, und mit etwas gewürzhaften Delen wohlriechend machen, nachdem es ihren Kunden am besten gefällt.

Vnguentum rubrum desiccantium.

Austrocknende rothe Salbe.

Man nimt gemeines Del, zwei Pfunde; gelbes Wachs, zwölf Unzen; Armenischen Bolus, und das caput mortuum vom Vitriol, von jedem sechs Quentchen; fein präparirten Gallmei, vier Unzen; Goldglätte und Bleiweiß, von jedem siebenthehalbe Unze; Kampher, eine halbe Unze; und kocht es über einem gelinden Feuer zur Konsistenz einer Salbe ein.

Blos das Wachs und Del werden zusammen über dem Feuer gehalten; und sobald sie geschmolzen sind, rührt man alles übrige, fein pulverisirt, hinein: und der Kampher muß vorher in einem mit Mandelöl ausgeriebenen Mörsel für sich selbst pulverisirt werden.

Vnguentum Sambucinum.

Hollundersalbe.

Man nimt im Maimonat eingesammelte Hollunderblätter, zehn Hände voll; von den jungen Schößlingen unten am Boden des Baums, zwei Pfunde; von der innern Rinde desselben, ein Pfund. Nachdem alles dieses klein geschnitten worden, brätet man es in zwölf Pfunden frischer Butter, über einem gelinden Feuer, unter beständigem Umrühren die ganze Zeit über. Die Butter drückt man aus und seihet sie durch: thut die nämliche Menge frischer Blätter, Schößlinge und Rinde dazü; und wiederholet das Verfahren, wie vorher; alsdann drückt man es wieder, doch nicht so stark, aus, so, daß man kunstgemäß eine Salbe erhalte.

Das Kochen wird so lange fortgesetzt, bis die Blätter, u. s. w. kraus werden.

Valentia Scabiosae.

Scabiosenkräste.

Man nimt grünen Scabiosensaft, ausgedrückt und durch ein Tuch geseiht, und von seinen Häutchen gereinigten Schweinespeck, von jedem nach Belieben. Den Speck reibet man in einem feinern Mörsel, und gießet vom Saft, wenig auf einmal dazü, nachdem es die Mischung und Farbe mit sich bringt; alsdann thut man es zusammen in ein schickliches Gefäß, um es an die Sonne zu setzen; und zwar so, daß der Saft den Speck bedecke; nach neun Tagen thut man es wieder in den Mörsel, wie zuvor, und gießt die dünne und mischkärbigte Feuchtigkeit davon ab, die sich beim Reiben absonderte, ohne es untereinander zu rühren; und thut es wieder auf fünf Tage lang ins Gefäß. Nachher reibet man es

wieder, und vermischt es mit frischem Scabiosensaft, wenig auf einmal; und nach einer wiederholten Sömmierung von funfzehn Tagen, in seinem gehörigen Gefäße an der Sonne, hellt man es, wie vorher, von seiner wäfrigen Feuchtigheit ab. Man läßt es alsdann auf die nämliche Art, funfzehn Tage länger, mit frischem Saft, stehen; und nachdem man es ein wenig gerieben, hebt mans in einem gläsernen oder irdenen Gefäße zum Gebrauche auf.

Dieses war, wie die ersten Samler des Apothekerbuchs des Collegiums behaupten, die Erfindung des John Arden, eines erfahrenen Wundarztes zu Newark, in Nottinghamshire, der unter der Regierung Eduard III. lebte. Die Krafftmittel und Wollkrauthonig waren von dem nämlichen Erfinder, und ziemlich seit dreihundert Jahren in großem Ansehen unter unsern eigenen Wundärzten in England; wiewohl sie jetzt lange schon außer Gebrauch sind.

Vnguentum Martiatum.

Die Soldatensalbe.

Man nimt frische Lorberblätter, drei Pfunde; Gartenraute, drittelhalb Pfund; Majoran, zwei Pfunde; Münze, ein Pfund; Salbei, Wermuth, Frauenkraut und Basilikum, von jedem ein halbes Pfund; Olivenöl, zwanzig Pfunde; gelbes Wachs, vier Pfunde; Malagagawein, ein halbes Pfund; und macht alles zu einer Salbe, durch Stoßen, Maceriren, Kochen und Ausdrücken, wie es kunstgemäß nöthig ist.

Dieses soll die Erfindung eines gewissen Martian gewesen seyn, für die Soldaten; um ihre Gliedmaßen wider das Ungemach, dem sie in langwierigen Feldzügen und durch Erduldung der Kälte ausgesetzt sind, zu schützen.

Vnguentum Populneum.

Pappelsalbe.

Man nimt frische schwarze Pappelnknoſpen, anderthalb Pfund; Weidenblätter und Nabelkraut, von jedem drei Unzen; frischen ungesalzenen Schweinespек der von seinen Häuten gereinigt und gewaschen ist, vier Pfunde; stößet, mischet, und maceriret es zusammen; und thut alsdann zarte Brombeerspißen, schwarze Mohnblätter, Alraun, Bilsenkraut, Nachtschatten, Lattich, großes Hauslauch, und große Kletten, von jedem drei Unzen, darzu: stößt es wieder, und mischt alles recht wohl untereinander und nachdem es zehn Tage gestanden, gießt man ein Pfund Rosenwasser dran; kocht es hierauf über einem gelinden Feuer, unter beständigem Umrühren mit einem Spatel, bis alle überflüssige Feuchtigheit da-

vongedunstet ist; alsdann seihet man es durch, und preßt es aus, um kunstgemäs eine Salbe zu erhalten.

*Pflaster aus den vorigen Londoner Apothekerbüchern,
und aus andern;*

Emplastrum e Cicuta cum Ammoniaco.

Schierlingspflaster mit Gummi Ammoniak.

Man nimt Schierlingsblättersaft, vier Unzen; Meerzwiebeleßig und Gummi Ammoniak, von jedem acht Unzen; das Gummi löset man in dem Saft und Essig auf, und nachdem es zusammen gehörig gestanden hat, seihet man es durch und bringt es kunstgemäs zur Konsistenz eines Pflasters.

Es wird mit Nutzen zur Zertheilung der besonders unter den kurzen Rippen verhaltenen Blähungen gebraucht.

Diachylon compositum, siue Emplastrum e Mucilaginis.

Zusammengesetztes Saft- oder Schleimpflaster.

Man nimt den Schleim von der mitlern Ulmbaumrinde, Eibischwurzel, Siebenzeit und Leinsamen, von jedem fünftehalbe Unze; Kamillen-Lilien- und Dillöl, von jedem andert halbe Unze; Gummi Ammoniak, Galban, Sagapen und Ponnax, von jedem eine halbe Unze; gelbes Wachs, zwanzig Unzen; Terpentin, zwö Unzen; Safran, zwei Quentchen. Die mit Wasser ausgezogenen Schleime läßt man bei einer gelinden Hitze mit den Oelen, bis zur Verzebrung ihrer wässrigen Feuchtigkeit, einkochen; und das in kleine Stückchen geschnittene Wachs in selbigen schmelzen, unter beständigem Umrühren mit einem Spatel; nachdem es vom Feuer genommen und noch heiß ist, thut man nach und nach die in Terpentin aufgelösten Gummis darzu, und rühret alles recht wohl untereinander; endlich thut man auch den fein gepulverten Safran hinein; so daß das ganze in eine Masse von Pflasterfähiger Konsistenz gebracht werden kann.

Dieses ist eine Zusammenmischung des Mesur.

Emplastrum epispasticum.

Blasenpflaster.

Man nimt Burgundisches Pech, zwölf Unzen; Venetianischen Terpentin, vier Unzen; Spanischfliegenpulver, sechs Unzen. Gemischt und kunstgemäs zu einem Pflaster gemacht.

Pasta epispastica.

Blasenziehender Teig.

Man nimt Spanischfliegenpulver und Weizenmehl, von

jedem eine beliebige Menge, und eine hinlängliche Menge starken Essigs, um einen Teig daraus zu machen.

Keins von diesen trifft man in einem der vorigen Apothekerbücher als das nämliche an; und in der That weichen die meisten dergestalt in ihren Meinungen von einander ab, was die Konsistenz oder die zu Zusammenmischungen zu dieser Absicht nothwendig erforderliche oder schicklichste Fähigkeit betrifft, daß man nicht füglich irgend eine besondere Richtschnur haben kann, von welcher nicht diese oder jene bei ihrer Ausübungskunst abweichen sollten.

Emplastrum a Nostratibus Flos Vnguentorum dictum.

Ein Pflaster, das in England die Blume der Salben genannt wird.

Man nimmt gemeines Harz, Fichtenharz, gelbes Wachs, Schafinselt, von jedem eine halbe Unze; Weihrauch, vier Unzen; Serpentin, drittehalbe Unze; Myrrhen und Mastix, von jedem eine Unze; Kampher, zwei Quentchen; weißen Wein, ein halbes Pfund: kocht es zusammen zu einem Pflaster.

Emplastrum de Gummi Elemi.

Gummi Elemipflaster.

Man nimmt Gummi Elemi, vier Unzen; Fichtenharz, feines Wachs und Gummi Ammoniak, von jedem zwei Unzen; Serpentin, viertehälfte Unze; Malagawein, eine hinlängliche Menge: kocht es, bis der Wein weggedampft ist, alsdann thut man das vorher in Essig aufgelöste Gummi Ammoniak hinein.

Es wird sehr selten gebraucht oder verfertigt.

Emplastrum de Meliloto simplex.

Einfaches Melotenpflaster.

Man nimmt feines Harz, acht Pfunde, gelbes Wachs, vier Pfunde; Schafinselt, zwei Pfunde; nachdem man dieses untereinander geschmelzet hat, thut man fünf Pfunde grüne klein geschnittene Meloten darzu, und macht es kunstgemäß zu einem Pflaster.

Emplastrum Mercuriale.

Mercurialpflaster.

Man nimmt durch Leder durchgedrücktes Quecksilber, acht Unzen; flüssigen Storax, anderthalbe Unze; Venetianischen Serpentin, eine Unze. Läßt alles zusammen in einem Mörsel

durcharbeiten, bis zur völligen Einverleibung des Quecksilbers; alsdann nimt man vom Diachalcitispflaster ein Pfund; Gummi Ammoniac, ein halbes Pfund. Schmelzet es und thut es in einen Mörsel, und arbeitet es durch, bis es kalt und zu einem Pflaster geworden ist.

Emplastrum Opodeldoch.

Opodeldoch = oder Sticksplaster.

Man nimt Gummi Bdellium, Ammoniac, Galban, Saccapen und Ponax, von jedem zwe Unzen; schmelzt es untereinander, und thut ein halbes Pfund Strasburger Terpentin, vier Unzen Lorberöl, zwe Unzen Bernsteinöl darzu, und rühret es über einem gelinden Feuer untereinander. Ferner nimt man Silberglätte, ein Pfund; Salmei, anderthalb Pfund; Olivenöl, zwei Pfunde; Leinsamenöl, ein Pfund; kocht es gleichfalls über einem gelinden Feuer unter beständigem Umrühren mit einem Spatel: und wenn alles untereinander gemischt ist, thut man gelbes Wachs und Geigenharz, von jedem ein Pfund, darzu; und nachdem man dieses geschmolzen und mit dem vorigen gemischt hat, kocht man es wieder zur Konsistenz eines Pflasters.

Emplastrum Opiatum.

Schmerzstillendes Pflaster.

Man nimt von dem größern Castropflaster, vier Unzen; Quecksilber, zwe Unzen; Opium, eine Unze; mischt es kunstgemäß.

Dieses wird am besten durch eine frische Zusammensetzung des Castropflasters gemacht, und hernach durch Einverleibung des Quecksilbers mit der gehörigen Menge Terpentin; und das Opium wird am besten getrocknet, und zu einem feinen Pulver gemacht, welches ziemlich mühsam ist, und Zeit erfordert; denn es ist fast unmöglich es einzuverleiben, wenn es noch Feuchtigkeiten bei sich hat, wie das beim Extrakt und beim Durchseihen desselben zu seyn pflegt. Es soll dieses in arthritischen Schmerzen, und allen solchen, die von scharfen Säften herrühren, welche die Fasern reizen, es sey nun aus venerischen oder gemeinen scorbutischen Ursachen, Erleichterung verschaffen.

Emplastrum podagricum.

Pflaster widerts Podagra.

Man nimt Opium und Venetianische Seife, von jedem zwe Unzen; diachalcitis, acht Unzen: bringt alles kunstgemäß in ein Pflaster.

Das gemeine Castpflaster kann statt des diachalcitis genommen werden. Es ist vom vorhergehenden bloß in Ansehung der Seife unterschieden. Wenn irgendwo das Podagra sich fest setzt und anfängt Geschwulst zu machen, so lege man ein recht dickes und breites Pflaster daselbst auf; und ob es schon nicht so gleich unmittelbar den Schmerz benimmt, so pflegt es doch die Materie, die selbigen verursacht, nach und nach zu vernichten, und die Fibern gegen die Reizungen derselben unempfindlicher zu machen, bis der Anfall vorüber ist. Dergleichen ist auch bei allen Geschwulsten, die mit heftigen Schmerzen begleitet sind, ein nützliches Auflegemittel.

Emplastrum ad strumas.

Pflaster wider die Kröpfe.

Man nimt vom Schierlingspflaster mit Gummi Ammoniak, vier Unzen; Gummi Elemi, eine halbe Unze; ägenden Sublimat, zehn Quentchen: mischt es kunstgemäs.

Dieses ist zu der Absicht so würksam ausgefunden, als nur die Wirkung von irgend etwas in dieser Art es verstaten kann; denn es ist bei nahe so ägend, daß es einen Schorf macht. Wenn die Drüsen durch irgend eine Materie, welche es nur sey, ziemlich verhärtet sind, so pflegt es selbige entweder los zu machen und fortzubewegen, oder die Substanz selbst mit wegzunehmen, wenn es lange genug aufgelegt wird. Es ist aber große Vorsicht dabei nöthig in Ansehung der Natur und Struktur des Theils, auf welchen es gelegt wird; denn nahe bei großen Gefäßen oder Flechsen kann es großes Unheil anrichten. Es kann auch so viel vom Sublimat mittheilen, wenn es auf sehr schlaffe und drüsigte Theile aufgelegt wird, daß dadurch ein Speichelfluß entstehen kann.

Emplastrum vermifugum.

Pflaster wider die Würmer.

Man nimt pulverisirte Aloe, eine Unze; Koloquinten und Myrrhe, von jedem drei Quentchen; Sevenbaumblätter, Kaut, gemeinen Wermuth, Reinfarn, Walnüsse und Sichtrübenwurzel, von jedem zwei Quentchen; gelbes Wachs und Harz, von jedem vier Unzen; Kautenöl, zwey Unzen: mischet alles kunstgemäs in eine Masse zu einem Pflaster.

Dieses wird dick auf Leder zu streichen, und breit auf den Leib zu legen verordnet; und bei Kindern erweist es sich auf diese Art zuweilen als ein Purgiermittel, und hilft den Schleim, der Würmer erzeuget, und die erzeugten Würmer selbst abführen.

Emplastrum arthriticum.

Gichtpflaster.

Man nimt von dem größern Castpflaster, sechs Unzen; oxycroceum und diachaleitis, von jedem zwey Unzen; Bärenfett und Hirschmark, von jedem anderthalbe Unze; in Weinessig aufgelöstes Takamahak, zwey Unzen: mischet alles zusammen kunstgemäs zu einem Pflaster.

Dieses wird das Frankfurter Gichtpflaster genannt; weil es durch eine Verathschlagung der Aerzte daselbst erfunden worden ist.

Emplastrum arthriticum alterum.

Ein anderes Gichtpflaster.

Man nimt Mohnöl, zwey Pfunde; Wachs, ein Pfund; Venetianische Seife, acht Unzen; Serpentin, eingedickten Bilsentkraut- und Nachtschattensaft, Opium, Mennige, von jedem sechs Unzen; Bilsentkrautsamen, fein pulverisirt, vier Unzen: mischet alles kunstgemäs zu einem Pflaster.

Die Säfte und das Opium löset man in Essig auf, in welchen man vorher die Mennige eine Zeitlang gekocht hat; zunächst thut man das Del hinein, und nachher das in dünne Scheibchens geschnittene Wachs und die Seife, und kocht endlich alles mit dem Serpentin zur gehörigen Konsistenz.

Fünftes Buch.

Von so gleich fertig zu machenden, oder in Bereitschaft zu habenden Zusammenmischungen.

Erster Abschnitt.

Von diätetischen, oder Gesundheitsstränken, u. s. w.

Unter diese Abtheilung wollen wir alle Kräuterweine, Biere, Meets oder Honigtränke und Molken bringen, welche blos in langwierigen Zufällen verschrieben werden, und einen fortdauernden Gebrauch erfordern, wenn sie irgend einer Absicht von Wichtigkeit entsprechen sollen. In allen hitzigen Zufällen demnach muß man bei Verordnungen niemals sein Augenmerk auf selbige gerichtet haben; wenn hingegen eine krankliche Leibesbeschaffenheit sich nach und nach wieder erholet; so kann man sich von dieser Art Mittel viel Hülfe versprechen.